

Belebte Vergänglichkeit

Ist etwas verrostet, ist es für die meisten wertlos, unbrauchbar, hässlich, wird von einem nützlichen Objekt zum unnützen Abfall. Edgar Büchel aus Balzers sieht das anders. Und handelt.

Von Henning v. Vogelsang

Vaduz. – Die Materie ist dem gelernten Mechaniker vertraut. Als Eisenplastiker jedoch hatte Edgar Büchel gestern Abend Gelegenheit, unter dem Titel «Rosterius» im Rahmen einer Vernissage im Vaduzer Schloßkeller zu zeigen, was Fantasie und Kreativität aus Schrott machen können, nämlich Skulpturen und Gebrauchsgegenstände ebenso wie Rostbilder.

Bemerkenswerte Arbeiten

Seit gut zehn Jahren setzt er sich mit der künstlerischen Umsetzung rostiger Stahlteile in sozusagen wiederbelebte Objekte auseinander. Das kam auch in der launigen Vernissagerede

von Schauspielerin Jutta Hoop zum Ausdruck, eine wortwitzige Performance, in der sie auf sein Wesen und seine künstlerische Arbeit einging. Schon bei den beiden vorhergehenden Ausstellungen in Liechtenstein hatte sie sein Schaffen vorstellend begleitet. Seine ungewöhnlichen Bilder, gekonnte Umsetzungen einer Fusion von Fantasie und Material, seine experimentelle Ader, die rostigen und nicht rostigen Kleinskulpturen und als grösste Arbeit «Liechtenstein» enttäuschten die Erwartungen des sehr zahlreichen Publikums nicht. Zum Schluss bietet Hoop einzeln Personen aus dem Publikum auf, sie betreten die Bühne mit je einem roten Buchstaben auf weissem Papier, zusammen den Namen Edgar Büchel ergebend. Wortlos und lächelnd nimmt er es hin, der Applaus scheint ihn verlegen zu machen. Ein nur scheinbarer Kontrast zum Selbstbewusstsein ausdrückenden künstlerischen Schaffen, denn lange war er nur für sich selbst kreativ. Aber der wachsende Erfolg seiner bemerkenswerten Arbeiten, das sagt auch Jutta Hoop, freut ihn doch.



Kunstvolles aus Schrott und Stein: Der Balzner Eisenplastiker Edgar Büchel zeigt einen Ausschnitt seines Schaffens im Schloßkeller.

Bild Elma Korac

LIECHTENSTEINER VATERLAND

FREITAG, 18. MÄRZ 2011